





Krampusabend

NIKOLAUSBRAUCHTUM IM GASTEINER TAL

Text und Fotos: Franz-Josef Kochs

In den meisten Gegenden, in denen der Nikolaus in den ersten Dezembertagen seine Runde macht, wird er von einem oder mehreren finsternen Gesellen begleitet. Die sollen in ihrem unheimlichen Erscheinen die Heiligkeit des Bischofs zur Wirkung bringen und auch als Abschreckung für »unartige« Kinder dienen. So unterschiedlich die Nikolausbräuche in den verschiedensten Gegenden Europas sind, so vielfältig sind auch die Namen

der dunklen Begleiter. Im Salzburger Land heißen sie Krampus, in Osttirol werden sie Klaubauf genannt. Der Name Krampus weist sowohl auf das mittelhochdeutsche Wort Krampen (=Kralle) als auch auf das bairische Wort Krampn (= Vertrocknetes, Verdorrtes) hin. Das Krampus-oder Klaubauflaufen scheint Spaß zu machen, denn von Jahr zu Jahr wird die Zahl der Teilnehmer immer größer.

»Wenn Sie um 16 Uhr am Nachmittag hier sind, werden Sie nicht lange auf die Krampusse warten müssen«, hatte mir mittags ein Mann gesagt, der die Garage seines hoch über dem Gasteinertal gelegenen Hauses umkramte, Bänke an die Wand stellte und einen Heizstrahler installierte, als bereite er eine Garagenparty vor; und so ganz falsch lag ich, wie sich am Abend herausstellen sollte, mit dieser Vorstellung nicht: ein Nikolausempfang in der Garage würde ein durch-

einander gewirbeltes Wohnzimmer vermeiden.

Der Hausherr hatte mir sogar eine Stelle gezeigt, an der ich dann am zugeschnitten Hang meinen Wagen abstellen könne, und nun, zur angegebenen Stunde, stehe ich am sechsten Dezember mit meiner Kamera knöcheltief im Schnee und harre der Dinge, die da kommen werden. Lange brauche ich nicht zu warten, schon nähert sich vom Tal her den gewun-





denen Weg hinauf eine Gruppe von Gestalten. Der dumpfe Klang von Glocken wird lauter, hin und wieder von rauen Rufen unterbrochen. Dann geht es recht schnell, die erste Pass (so werden die Nikolausgruppen hier genannt) des Abends taucht auf. Vorweg schreitet mit schnellem Schritt der Nikolaus im roten Gewand, im Laufe des Abends werden noch viele und verschiedenfarbig gewandete heilige Männer hier oben erscheinen. Dem Nikolaus zur Seite läuft, eine Laterne tragend und auf einen krummen Stock gestützt, eine vornüber gebückte Gestalt mit einem Bart aus Fell, einer Kopfbedeckung aus Baumflechten und mit geschwärztem Gesicht, aus dem die Augen theatralisch hell hervorleuchten. Auf dem Rücken trägt diese Gestalt einen großen Korb, der prall gefüllt ist

mit Tüten voller Leckereien, und in dem früher, als den Passen als Dank für den Besuch noch keine Geldgaben mitgegeben wurden, die Lebensmittelgeschenke gesammelt wurden, denn der Nikolausbrauch war hier auch immer ein Heischebrauch.

Doch nicht nur dieser Körblträger, auch Guatzlträger genannt (Guatzln = Süßigkeiten), hat an diesem Abend schwer zu tragen, auch die zur Gruppe gehörigen Teufel - hier Krampus genannt - schleppen ein ziemliches Gewicht mit sich herum: ihre meist aus Linden- oder Zirbenholz geschnitzten Masken sind üppig mit diversen großen Tierhörnern bestückt, die meist aus Schafs- oder Ziegenfell gefertigten zotteligen Kleider werden ihre Träger nicht frieren lassen, und die breiten

Gürtel mit den zwei bis drei runden Stahlglocken (Rolln) mögen gut und gerne ihre 25 Kilo wiegen. Die zu der nahenden Pass gehörenden fünf Krampusse, von denen einer der Vorteufler ist, laufen im fast militärischen Gleichschritt dem Nikolaus durch den Schnee hinterher, derweil die mit Ecken und Kanten versehenen Metallkugeln im Rhythmus des Laufschrtritts in den runden Schellen scheppern.

Unbeirrt schreitet die Pass auf eines der am Berghang liegenden Gehöfte zu, dessen Bewohner erwarten die heilig-raue Gruppe schon, nicht in der guten Stube, sondern in der Scheune; sicher ist sicher, falls es irgendwann am Abend mal zu wild zugehen sollte. Der Nikolaus betritt nun durch das Holztür den Stall, der Körblträger folgt

ihm, nachdem er draußen vor der Tür seine Laterne abgestellt hat; ein Zeichen für weitere Passen, dass hier gerade ein Nikolaus zu Besuch eingekehrt ist. Viele seiner frommen Kollegen werden im Verlauf des Abends folgen, aber immer nur eine Pass nach der anderen wird ein Haus betreten.

Derweil die Krampusse draußen in der Winternacht geduldig warten, befragt, belehrt und beschenkt der Nikolaus die Kinder

mit Süßigkeiten aus dem Korb des knienden Trägers. Auf der Bank hinter einem alten Tisch sitzen neben der Familie auffällig viele junge Mädchen aus den Nachbarhöfen. Vielleicht sind sie in Gedanken bei den Vertretern der Hölle, die von draußen hin und wieder ein dräuendes Grölen erschallen lassen und von Zeit zu Zeit im Laufschrtritt auf der Stelle hüpfend ihre runden Schellen rasseln lassen. Derweil hämmert der mächtige Vorteufler schon mal mit den Fäusten gegen das Tor und erinnert so daran, was nach der frommen Belehrungsstunde des heiligen Mannes noch kommen wird.

Nach dem frommen Teil drängen die gehörnten Fellgestalten laut brüllend und unter ohrenbetäubendem Schellenklang in den Raum und stürzen sich sogleich auf den alten Küchentisch, hinter dem die Familie und ihre Gäste sitzen. Nach einem kurzen Gerangel haben die Krampusse das Möbelstück weggezerrt und können nun ungehindert über ihre Opfer herfallen. Hier hat der Tisch wohl eher nur noch eine aus der Tradition heraus symbolische Bedeutung: In früheren Zeiten spielten sich diese wilden Besuche noch in den Häusern ab, wohl zumeist in der Küche, und hier war der Tisch, an dem die Familie sich versammelte, so etwas wie die Seele oder das Herz des Hauses. War der Tisch einmal erobert, waren die Bewohner den Attacken der Krampusse ausgeliefert. Und damals wie heute haben diese es besonders auf die jungen Mädchen abgesehen, denn unter den Fellen stecken junge Kerle, die die Freiheit der Maske zu Kontakten ausnutzen. Damals, in pruderen und sittenstrengeren Zeiten war solch ein Kram-





puslauf eine der wenigen Gelegenheiten, mit dem anderen Geschlecht in Kontakt zu kommen.

Dazu passt die Vermutung einiger Volkskundler, dass die durch die Kirche geprägte Vorstellung vom Teufel mit Fell und Hörnern vom Bild des griechischen Satyrs gespeist wurde, jenem lüsternem Mischwesen, halb Mensch, halb Ziegenbock.

Umzüge mit Tierverkleidungen soll es wohl auch schon vor Jahrhunderten gegeben haben, um so die in den dunklen Nächten des Jahres vermuteten Dämonen und Geisterwesen zu vertreiben. Verbote gegen dieses raue Treiben blieben auf lange Sicht wirkungslos. Hier nun hat der Heilige den Chefposten in der Gruppe; die zotteligen Krampusse sind von ihm gezähmte Teufel, die für den heiligen Mann die Aufgabe des Bestrafens und Angstmachens erledigen. Neben dem Nikolaus kamen auch einige andere Figuren aus den geistlichen Schau- und Mysterienspielen früherer Zeiten hinzu. Im Gasteinertal sind dies bis heute der Körblträger und bei manchen Pässen ein von einer jungen Frau dargestellter Engel.

Trotz aller ursprünglichen Wildheit geht es bei dem Nikolausbrauch im Gasteinertal diszipliniert zu: Der Nikolaus hat das Sagen, ein Pfiff aus seiner mitgeführten Trillerpfeife genügt, um das

Treiben der Krampusse zu beenden und sie zum Hinknien zu bewegen. Der Nikolaus verabschiedet sich nun mit frommen Weihnachtswünschen, und langsam leert sich der Raum, wobei Nikolaus und Körblträger dafür sorgen, dass die Krampusse nicht erneut über die Hausgesellschaft herfallen. Oft endet der Besuch einer Pass mit einem Umtrunk. Dann werden die schauerlichen Masken abgenommen, und die ortsbekanntesten Gesichter ihrer Träger tauchen auf, was den Kindern einiges an Furcht vor den Krampusen nehmen mag.

Der Brauch ist ein bei aller Ruppigkeit gewaltfreies Spiel, und mit der Möglichkeit, seine archaischen Seiten im Schutz der Maske ausleben zu können, hat der Brauch auch eine soziale Komponente. Auch wenn die Masken mit ihren Trägern »etwas machen«, es gibt einen Katalog von Regeln für die Teilnehmer.

Viel Zeit zum Verschnaufen bleibt an diesem Abend den Bewohnern der Häuser und Höfe nicht, denn schon steht die nächste Pass vor der Tür und wartet auf ihren Auftritt. Die vor der Tür abgestellte Laterne des Körblträgers signalisiert, dass sie sich so lange gedulden muss, bis der gerade stattfindende Nikolausbesuch beendet ist.

Treffen nun zwei Pässen aufeinander, so kommt es jedesmal zu einem be-

stimmten Ritual. Nachdem sich die beiden Nikoläuse und die Körblträger begrüßt haben, beginnt das Rempeln: Erst verbeugen sich die Vorteufler der beiden Pässen voreinander, um dann nach vorne gebeugt mit den Schultern gegeneinander zu laufen, dass es nur so kracht. Das wiederholen sie mehrere Male, bis die Trillerpfeife der Nikoläuse das Kräftemessen beendet. Die Kontrahenten verneigen sich wieder, umarmen sich und nehmen ihre Masken ab. Nun wiederholen die restlichen Krampusse dieses Ritual, es sieht in der dunklen Winternacht aus wie eine kämpfende Steinbockherde. Dann wünschen sich alle ein gutes Weitergehen, die Masken werden wieder aufgesetzt, und jede der beiden Pässen zieht ihres Weges.

Die Pässen tragen die Namen von Orten, Gehöften, Berufsgruppen oder bestimmten Gegenden und weisen so auf die Herkunft ihrer Mitglieder hin. Am 5. Dezember sind sie in den Gemeinden unten im Tal unterwegs, am 6. Dezember dann außerhalb der Ortschaften und dort meist ohne Zuschauer. Es ist zwei

Abende lang immer das selbe Spiel: Pass für Pass besucht die Häuser und Gehöfte, doch es wird einem auch beim Zuschauen nicht langweilig. An den beiden Abenden legen die Teilnehmer der annähernd 100 Pässen im Gasteinertal viele Kilometer zurück, der beladene Korb des Guatzlträgers kann dabei bis zu 50 Kilo wiegen. Was sich in anderen Gegenden Österreichs zu einem Touristenspektakel entwickelt hat, ist hier im Tal noch in seiner ursprünglichen Form um des Brauches willen zu erleben.

Nach der zwölften Pass verlasse ich den Schauplatz, dort wird es noch lange und laut weitergehen. Unten am Ortsausgang von Bad Hofgastein taucht im Licht der Autoscheinwerfer eine weitere Pass auf. Hier trägt der Nikolaus eine Holzmaske, und zum ersten Mal an diesem Abend wird mir etwas unheimlich zumute.

